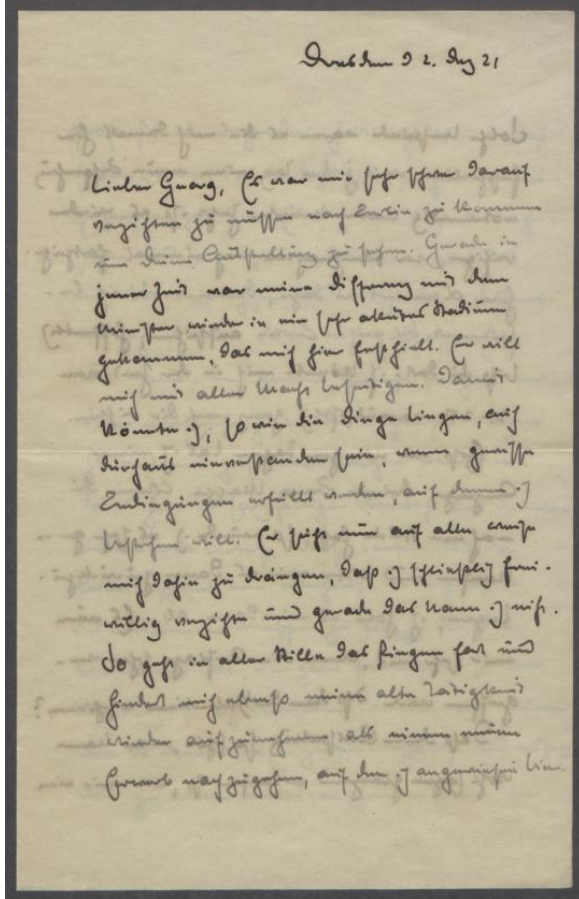


## Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



<b>Verfasser:</b>	<u>Hermann Schmitt</u>
<b>Adressat:</b>	<u>Georg Kolbe</u>
<b>Erwähnte Personen:</b>	<u>Charlotte Bara</u> , <u>Wilhelm Reinhold Valentiner</u>
<b>Datierung:</b>	02.12.1921
<b>Umfang:</b>	1 Brief, 1 Blatt
<b>Provenienz:</b>	Nachlass Georg Kolbe
<b>Inventarnummer:</b>	GK.372.6
<b>Transkript:</b>	vorhanden
<b>Datensatz in Kalliope:</b>	<u>3379876</u>
<b>GND:</b>	<u>Georg Kolbe</u> , <u>Hermann Schmitt</u> , <u>Charlotte Bara</u> , <u>Wilhelm Reinhold Valentiner</u>
<b>Rechte:</b>	<u>Rechte vorbehalten - Freier Zugang</u>

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

### Transkription

Dresden d. 2. Dez 21

Lieber Georg, es war mir sehr schwer, darauf verzichten zu müssen, nach Berlin zu kommen, um Deine Ausstellung zu sehen. Gerade in jener Zeit war meine Differenz mit dem Minister wieder in ein sehr akutes Stadium gekommen, das mich hier festhielt. Er will mich mit aller Macht beseitigen. Damit könnte ich, so wie die Dinge liegen, auch durchaus einverstanden sein, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, auf denen ich bestehen will. Er sieht nun, auf alle Weise mich dahin zu drängen, daß ich schließlich freiwillig verzichte, und gerade das kann ich nicht. So geht in aller Stille das Ringen fort und hindert mich ebenso, meine alte Tätigkeit wieder aufzunehmen als meinem neuen Erwerb nachzugehen, auf den ich angewiesen bin.

Seite 2